

Susanne Hofmann Vertrauen ist besser!

Was bewegt Architekten,
Designer und Künstler?
Für diese Ausgabe verfasste
die Berliner Architektin
Prof. Dr.-Ing. Susanne Hofmann
(die Baupiloten) ein
persönliches Statement.

Als Architektin bin ich alltäglich damit herausgefordert, Vertrauen zu gewinnen. Unser Berufsstand hat in den letzten Jahren sehr viel davon verloren. Es würde zu weit führen, nach den Ursachen dafür zu suchen, aber um Vertrauen wieder aufzubauen, müssen wir das Gespräch suchen – nicht nur mit Bauherren und Auftraggebern, sondern auch mit der Allgemeinheit – der Gesellschaft, wie man so schön sagt.

Ich frage mich (besser: wir fragen uns) in meinem Büro die Baupiloten: Wie kann Architektur den Menschen, die sie tagtäglich benutzen, nicht nur dienstbar gemacht und ihren Bedürfnissen entsprechend umgesetzt werden, sondern ihnen auch zu einem Ort werden, dem sie sich zugehörig fühlen – mit dem sie sich identifizieren können? Für die Qualität von Architektur, für ihre Akzeptanz und ihre Nachhaltigkeit ist das von immenser Bedeutung.

Die sorgfältige Erkundung solcher Bedürfnisse und Ansprüche ist grundlegend für die Entwicklung von Bauprojekten. Sie sind – um es mit den Worten der Soziologin Helga Nowotny zu sagen – das gesellschaftlich robuste Wissen, das wir als Architekten kennen müssen. In einer Gesellschaft mündiger Bürgerinnen und Bürger ist es unerlässlich, die Teilhabe beziehungsweise die Partizipation derer zu sichern, die diese Bauwerke später nutzen werden.

Wie können es Architekten erreichen, die Ansprüche der Nutzer an die Qualität ihrer Umwelt und der wichtigsten Orte ihres alltäglichen Lebens zu erfahren? Wie können daraus Entwurfsansätze entwickelt und mit den Anforderungen anderer Baubeteiligter wie den genehmigenden Bauämtern oder den Geldgebern koordiniert werden?

Wir brauchen zwischen allen am Projekt Beteiligten und vom Projekt Betroffenen eine gute Kommunikation. Klar ist für mich aber auch, dass unsere Rolle als Architekten

nicht darin bestehen kann, dass wir uns auf die Moderation solcher Prozesse zurückziehen und den Entwurf ihrer Umwelt den Bewohnern selbst überlassen. Wir sollten uns auf unsere Kernkompetenzen konzentrieren, die im Schaffen von Räumen bestehen.

Die Menschen wissen sehr genau, wie ihre gebaute Umwelt beschaffen sein soll. Deshalb sollten wir ihnen gut zuhören. Sie sind es aber vielleicht nicht gewohnt, ihre Vorstellungen zu artikulieren, und auch damit überfordert, die Architektur oder deren Innenausstattung selbst zu entwickeln und umzusetzen. Ich sehe es als meine Aufgabe als Architektin an, sie dabei zu unterstützen.

Die Baupiloten haben im Laufe ihres mittlerweile 15-jährigen Bestehens einen ganzen Werkzeugkasten zusammengestellt, um Menschen verschiedenen Alters, mit unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründen und unterschiedlichen Sprachkenntnissen so anzusprechen, dass wir vielleicht nicht nur ihre vordergründigen Vorstellungen, sondern auch ihre „geheimen Wünsche“ erfahren. Wesentlich ist, dass alle Beteiligten auf eine ihnen angemessene Art angesprochen werden und an der Planung der Gebäude teilhaben können.

Diese „Wunschforschung“ betreiben wir nicht nur durch Gespräche. Wir veranstalten Workshops oder entwickeln Planspiele, um letztendlich zu einem architektonischen Konzept zu kommen, zu einer Geschichte sozusagen, die wir dann unseren Entwürfen zugrunde legen. In einem Feedback, einem „Rückkopplungsworkshop“, überprüfen wir dann mit Nutzern, Betreibern und/oder Auftraggebern, aber auch mit Politik und Verwaltung, ob die Richtung stimmt, und verfeinern dann den Entwurf bis zur Ausführungsplanung oder bis in die Bauleitung. Wir haben das bei unterschiedlichen Projekten vor allem im Bildungsbereich, aber

auch im Wohnungsbau praktizieren dürfen, beim Um-, Aus- und Neubau von Kindergärten und Schulen und zuletzt bei der energetischen Sanierung und der Modernisierung des Studentenwohnheims Siegmunds Hof in Berlin-Tiergarten.

Unsere spielerischen Workshop-Formate fordern die Kreativität der Teilnehmer im Sinne der von Friedrich Schiller 1795 in seiner Schrift *Über die ästhetische Erziehung des Menschen* erwähnten Vermittlung von Verstand und Sinnlichkeit heraus. Sie werden so für die zukünftigen Nutzer zu einer kreativen fantasievollen Erkundung der eigenen oder auf die Nutzergruppe bezogenen Wunschvorstellungen.

Das Spielerische nehmen wir dabei durchaus wörtlich. Wichtige Instrumente in unserem Werkzeugkasten sind Planspiele. Das jüngste Produkt dieser Art ist das mit Förderung der Hans Sauer Stiftung 2017 entwickelte Schul-Visionenspiel *Unsere perfekte Lernlandschaft*. In 17 Schritten und 90 Minuten erarbeiten sich die Spieler den pädagogisch-räumlichen Schultyp, der ihnen am meisten liegt und legen damit wichtige Grundlagen für die weitere Planung der Schule. Manchmal umfasst unser Auftrag eben auch nur das Partizipationsverfahren. Dafür haben wir dieses Planspiel konzipiert. Es ist uns (auch als Architekten) wichtig, Schnittstellen und Übergabeformate zu entwickeln, mit denen die Kollegen dann weiterarbeiten können – zum Vorteil des Projekts.

Dann liegt es an uns, darauf zu vertrauen, dass man das Beste aus unserer Arbeit macht.

Prof. Dr.-Ing. Susanne Hofmann (*1963) ist Architektin BDA. Nach zehn Jahren Mitarbeit und Projektleitung in diversen Büros gründete sie 2001 die Baupiloten BDA in Berlin. Sie lehrte und forschte u.a. an der TU Berlin und zuletzt an der University of Sheffield und der TU Wien.

